

INTERVIEW CDU-Fraktionsvize Thorsten Frei über den Kampf gegen Corona und die Tücken des Wahlkampfs

»Inzidenz ist nicht entscheidend«

DAS GESPRÄCH FÜHRTE DAVOR CVRLJE

REUTLINGEN. Der stellvertretende Fraktionschef der CDU-CSU-Bundestagsfraktion Thorsten Frei spricht im GEA-Interview darüber, wie man einen Lockdown im Herbst verhindern kann, über die geplante Testpflicht für Reiserückkehrer und die Erschwernisse in einem ganz besonderen Bundestagswahlkampf.

GEA: Herr Frei, auf was müssen sich Urlauber einstellen? Wird es bereits ab August eine Testpflicht für Reiserückkehrer geben, wie von CSU-Chef Söder angekündigt?

Thorsten Frei: Ich hoffe es sehr. Wir müssen jetzt die Grundlage dafür schaffen, damit wir einen guten Herbst haben. Deswegen ist es wichtig, schnell und konsequent zu handeln. Es ist auch richtig nicht zu differenzieren, ob jemand mit dem Auto, dem Flugzeug oder der Bahn nach Deutschland kommt. Wir brauchen eine generelle Testpflicht für Reiserückkehrer.

Sie halten den ersten August als Starttermin für eine Testpflicht für unrealistisch?

Frei: Wenn es Überlegungen gab, eine Testpflicht nach den Sommerferien einzuführen, so ist das deutlich zu spät. Es geht ja darum, dass man Reiserückkehrer erfasst. Dabei müssen zwei Dinge beachtet werden: Zum einen ist es noch besser, wenn man bereits geimpft ist. Zum zweiten kann man diese Tests im Ausland unmittelbar vor der Rückreise machen. Es ist eine einfache, vernünftige Regelung, um den Anstieg der Neuinfektionen zu begrenzen. Einen genauen Termin für den Start der Testpflicht kann ich nicht nennen. Sie sollte aber so schnell wie möglich kommen.

Ist eine Testpflicht an den Grenzen umsetzbar, ohne dass es lange Staus gibt?

Frei: Es ist gut, dass man nicht unterscheidet, ob man aus einem Hochrisikoland oder einem Urlaubsland mit niedrigen Inzidenzen kommt. Das macht es leichter, die Testpflicht umzusetzen. Ein Beispiel: Wenn jemand aus Österreich einreist, kann man nicht feststellen, ob er direkt aus Österreich einreist oder nur durchfährt und aus dem Hochrisikoland Kroatien kommt. Wenn wir klare Regelungen haben im Sinne einer Testpflicht für alle Reiserückkehrer ist das eine gute und vernünftige Lösung.

Und an den Grenzen gäbe es dann nur Stichproben?

Frei: Ja. Denn wir haben ja keine festen stationären Grenzkontrollen. Ich bin mir aber sicher, dass sich das auch mit anderen Möglichkeiten praktikabel lösen ließe, sodass es zu keinen langen Staus an den Grenzen kommt.

Blislang wurden alle Corona-Maßnahmen an der Inzidenz ausgerichtet. Was soll künftig der Maßstab sein?



»Die Testpflicht für Reiserückkehrer sollte so schnell wie möglich kommen«, sagt Thorsten Frei.

FOTO: PIETH

Frei: Die Inzidenz war immer ein wichtiger Indikator für die Pandemie, doch sie hat ihre Aussagekraft verloren. Wir brauchen andere Kriterien, wie etwa die Impfquote, die Hospitalisierungsrate sowie die Belegung der Intensivbetten. Großbritannien hat eine Inzidenz von weit über 400 und trotzdem ist die Zahl der im Krankenhaus behandelten Corona-Patienten kaum höher als bei uns. Das belegt, dass die Inzidenz nicht mehr der entscheidende Indikator ist.

»Hier in Baden-Württemberg sind die Grünen unser Hauptgegner«

Annalena Baerbock stand wegen Plagatsvorwürfen und wegen Ungenauigkeiten im Lebenslauf in der Kritik. Ist man fair mit der Kanzlerkandidatin der Grünen umgegangen oder wurden hier Nebensächlichkeiten hochgezogen?

Frei: Die Frage ist immer, wie man »ungerecht« definiert. Ungerecht gegenüber anderen, sicherlich nicht. Weil das eben die Mechanismen einer Mediendemokratie sind. Und das meine ich völlig wertfrei. Annalena Baerbock hat nach ihrer Nominierung sehr stark von den Medien profitiert. Sie wurde regelrecht hochgehübelt. Und das ist nun eben die Kehrseite. So kann es auch laufen. Den Grund für die Kritik hat sie selber mit ihrem Verhalten gegeben. Insofern kann man nicht von

Ungerechtigkeiten sprechen. Aber richtig ist auch, dass das nicht die zentralen Themen in diesem Wahlkampf sind.

Dann halten Sie den Umgang mit Armin Laschet für richtig, der bei einem Termin im Hochwassergebiet am Rande einer Veranstaltung lachte und deshalb sehr stark kritisiert wurde?

Frei: Auch damit muss man leben. Laschet hat das als Fehler bezeichnet und sich entschuldigt. Damit muss es dann aber auch gut sein. Es ist immer eine Frage des Maßes.

Viele Bundestagsabgeordnete aus Baden-Württemberg sprachen sich offen für Markus Söder als Kanzlerkandidat der Union aus. Wie ist nun die Stimmung in der Bundestagsfraktion in Berlin?

Frei: Natürlich gab es unterschiedliche Positionierung in der Frage des Kanzlerkandidaten. Aber wir haben auch immer gesagt, dass wir zwei erstklassige Kandidaten haben. Am Ende haben wir uns für Armin Laschet entschieden, der sein Bundesland hervorragend führt. Deswegen können wir froh und stolz sein auf unseren Kanzlerkandidaten. Das sehen auch die Kollegen so, die vorher eine andere Präferenz hatten. Wir gehen geeint und geschlossen in den Wahlkampf.

Wer ist der Hauptgegner im Wahlkampf? Die Grünen oder doch die FDP, die Ihnen Stimmen wegnehmen?

Frei: Hier in Baden-Württemberg sind die Grünen unser Hauptgegner. In West- und Norddeutschland ist es die SPD. In den

neuen Ländern die AfD. Das ist die Besonderheit dieser Wahl. Wir sind mit unterschiedlich starken Gegnern konfrontiert. Wir müssen das Kunststück fertigbringen, in den unterschiedlichen Landesteilen unsere Wählergruppen anzusprechen und trotzdem die gleiche Botschaft rüberbringen.

Und was ist mit der FDP?

Frei: Die FDP will unbedingt der nächsten Bundesregierung angehören. FDP-Chef Lindner hat sich ja bereits als Finanzminister ins Spiel gebracht. Deswegen muss man sagen: Wer die FDP stärkt, der kann am Ende etwas ganz anderes bekommen als eine bürgerliche Regierung.

Was meinen Sie damit?

Frei: Beispielsweise eine Ampelregierung aus Grünen, SPD und FDP oder eine grün-rot-rote Linksregierung. Wer eine bürgerliche Bundesregierung will, der muss sein Kreuz bei der Union machen. (GEA)

ZUR PERSON

Thorsten Frei (48) ist stellvertretender Vorsitzender der CDU-CSU-Fraktion im Bundestag. 2012 gewann er mit 68,6 Prozent das Direktmandat für die CDU im Wahlkreis Schwarzwald-Baar und löste Siegfried Kauder ab. Von 2004 bis 2013 war Frei Oberbürgermeister in Donaueschingen. Bei der Bundestagswahl 2017 erzielte er das zweitbeste Ergebnis in Baden-Württemberg. Er stammt aus Bad Säckingen und hat in Freiburg Jura studiert und abgeschlossen. Frei ist verheiratet und hat drei Kinder. (cvr)